Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1920

84 (10.4.1920)

urn:nbn:de:gbv:45:1-103496

Visual Library

Jeversches Wochenblatt

Erscheint an jedem Werktage nachmittags.
Bezugspreis: Monatlich 3 Mk., vierteljährlich 9 Mk. (ausschl. Bringerlohn oder Bestellgeld).
Fernsprech-Anschluß Nr. 4.
Im Falle von Betriebsstörungen, hervorgerufen durch Maschinenbruch, höhere Gewalt, sowie Ausbleiben des Papiers usw., hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf die Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Jeverländische Nachrichten

Anzeigenpreis: Die einspaltige Kleinschriftzeile oder deren Raum kostet für Jever, Jeverland, das übrige Oldenburg und Ostfriesland 50 Pfg., sonst 60 Pfg. — Anpreisungen am Schluß des Schriftteils kosten 1.75 Mark die Zeile.

Druck und Verlag
C. L. Mettcker & Söhne, Jever i. O.

Nummer 84. Sonnabend den 10. April 1920. 130. Jahrgang.

Auflösung der Einwohnerwehren verlangt.

General Nollet, der Präsident der alliierten militärischen Kontrollkommission, überreichte der deutschen Regierung eine Note, in der die Forderung gestellt wird, daß die Einwohnerwehren, trotzdem sie sich mit einem Charakter ziviler Organisationen zu umkleiden versuchten, nicht mehr gestattet werden. Es heißt in der Note u. a.: „Welches auch deren Rolle für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Innern sein mag, so ist es nicht minder klar, daß ihre Bewaffnung, Eingliederung und Stärke eine Mobilisation begünstigt, die durch den Friedensvertrag verboten ist. Infolgedessen stehen die Einwohnerwehren im Widerspruch zu den Artikeln 165, 166, 175, 177 und 178 des Friedensvertrages. Die interalliierte Kontrollkommission teilt namens der alliierten Mächte mit, daß der 10. April 1920, an welchem Tage die Verminderung der deutschen Armee auf 200 000 Mann beendet sein muß, als äußerste Grenze für die Ausführung der Entscheidung des 1. Dezember 1919 bestimmt ist." — „Ist es auch Wahnsinn, hat es doch Methode", kann man sagen, wenn man diese neueste Maßnahme der französischen Mordbrenner und Leichenräuber im Zusammenhange mit dem Vorgehen Frankreichs in Westdeutschland unter dem Gesichtspunkt der „friedlichen Durchdringung" betrachtet. Die Note des Generals Nollet ist ein sicheres Beweisstück, daß das „siegreiche" Frnakreich ein einiges Deutschland fürchtet, es fürchtet sich vor den 100 000 Mann Reichswehr, vor der grünen Sicherheitspolizei, vor den — Einwohnerwehren. Jetzt bleibt uns also nur noch die Möglichkeit eines Kampfes mit geistigen Waffen. Frankreich darf sich überzeugt halten, daß wir von diesem Kampfmittel zur gegebenen Zeit ausgiebigen Gebrauch machen werden. Seine Hoffnung, uns mit bolschewistischer Hilfe endgültig zu „besiegen", ist doch vielleicht trügerisch.

Auflösung der Einwohnerwehren im Reich und Preußen.

Berlin, 8. April. Der Reichsminister des Innern hat den deutschen Landesregierungen die Note des Generals Nollet über die Einwohnerwehren mitgeteilt und hinzugefügt, wenn auch die Ausführungen der Note zum größten Teil auf unzutreffenden Voraussetzungen beruhten, so sähe sich die Reichsregierung zu ihrem Bedauern doch gezwungen, von erneuten aussichtslosen Vorstellungen abzusehen und die Regierungen der Länder zu ersuchen, die Ausführung des Verlangens alsbald in die Wege zu leiten. Es würde anheimgegeben, dort, wo ein genügender Schutz durch Reichswehr, Sicherheitspolizei und andere Polizeiorgane nicht gegeben sei, gleichzeitig für einen Ersatz durch eine nach den örtlichen Verhältnissen zu gestaltende anderweitige Schutzorganisation zu sorgen, wobei jeder Anschein vermieden werden müsse, der auf Verletzung der in dem Schreiben des Generals Nollet angeführten Bestimmungen des Friedensvertrages schließen lassen könnte. — Also Ersatz-Ersatz. Was man sich darunter vorzustellen hat, ist dem Ermessen jedes Einzelnen überlassen.

Berlin, 8. April. Das preußische Staatsministerium hat heute beschlossen, die Einwohnerwehren aufzulösen. Im Anschluß an den hierauf bezüglichen Erlaß der Reichsregierung sind die Oberpräsidenten sofort entsprechend angewiesen worden.

Die blutigen Vorgänge in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 8. April. Nach einer von französischer Seite gegebenen Darlegung spielten sich die gestrigen Vorfälle in der Hauptwache, bei denen 6 Personen getötet und 35 verwundet wurden, folgendermaßen ab: An die in der Hauptwache stationierte Abteilung arabischer Truppen nebst einer Maschinengewehrabteilung mit französischer Bedienung drängte sich die Menge heran und wurde von dem die Wache befehligenden Offizier aufgefordert, zurückzugehen. Der Offizier wurde im nächsten Augenblick von einer Menschenmenge umringt und war, da er sehr klein ist, innerhalb der Menge nicht mehr zu erkennen. So wurde bei der Wache der Eindruck erweckt, daß er von der Menge zu Boden geschlagen worden sei. Als auf abermaligen Befehl die Menge nicht auseinanderging, wurden Salven aus Maschinengewehren abgegeben, die die oben gemeldeten Opfer erforderten.

Frankfurt a. M., 8. April. Ueber die gestrigen Vorgänge in Frankfurt a. M. wird mitgeteilt: Um die französische Wache, die in der Hauptwache aufgestellt war, hatten sich zahlreiche Zuschauer gestellt. Als gestern mittag die Ablösung kam, wurde den Soldaten nicht sofort genügend Platz gemacht. Als ein kleiner Junge einen Stein warf, gab der Führer der Wache das Signal zum Schießen. Es wurden 6 Zivilpersonen getötet und 35 verwundet. Französische Soldaten wurden im weiteren Verlauf mißhandelt, aber nicht getötet. Das Gerücht von ihrer Tötung stammt daher, daß einige von ihnen beim Appell nicht zur Stelle waren. Näheres konnte bisher nicht festgestellt werden. Eine Untersuchung ist von französischer Seite eingeleitet worden. Der stellvertretende Regierungspräsident Kottmann und der Polizeipräsident haben auch ihrerseits eine Untersuchung eingeleitet. Heute früh wurde am Hauptbahnhof eine Frau durch den Fuß geschossen und etwas später ein junges Mädchen erschossen, weil sie die Absperrungslinie überschritten hatten, welche die Franzosen um die am Hauptbahnhof aufgestellten Tanks gezogen haben. Heute nacht ist ein großer Truppentransport in Stärke von einer Division neu in Frankfurt eingetroffen.

Der Geßlerhut.

Frankfurt a. M., 8. April. Der französische Befehlshaber des Bezirks Frankfurt hat angeordnet, daß die uniformierten Deutschen, die der Heeresmacht, Polizei-, Steuer-, Wehr-, Zoll- und Postverwaltung angehören, zum Gruße der Fahnen und der uniformierten Offiziere der alliierten Mächte verpflichtet sind.

Die Räumung der neutralen Zone.

Berlin, 9. April. Laut „Voss. Ztg." sind im Industriegebiet Entente-Abgesandte eingetroffen, um die Räumung der neutralen Zone zu überwachen.

Neueste Nachrichten.

Berliner Besprechungen.

Berlin, 8. April. In Berlin hat am Donnerstag nachmittag eine Aussprache zwischen dem Reichskanzler und Vertretern der Bevölkerung des Ruhrgebiets, insbesondere der Arbeiterschaft, stattgefunden. Vertreten waren ebenfalls Delegationen der im Industriegebiet stehenden Teile der Reichswehr. Die Besprechung, an der auch der Reichswehrminister und Minister Giesberts teilgenommen haben, befaßte sich mit der jetzt gegebenen Lage und den weiterhin zu treffenden Maßnahmen. Es ist vorgesehen, daß am Freitag die Vertreter des Ruhrgebiets auch mit den Vertretern der Gewerkschaften und der beiden sozialdemokratischen Parteien eine Aussprache haben werden.

Das Zentrum und die Regierungsverhandlungen mit den Gewerkschaften.

Berlin, 8. April. Ein Redaktionsmitglied der „Germania" brachte in einer Unterredung mit dem Reichskanzler heute zum Ausdruck, daß innerhalb der Koalitionsparteien und insbesondere beim Zentrum nicht geringe Sorge bestünde über die am Mittwoch geführten, sich mit den Vorgängen im Industriegebiet beschäftigenden Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und den Gewerkschaften. Der Reichskanzler äußerte, daß ein Grund zur Besorgnis nicht vorläge. Es sei völlig falsch, anzunehmen, daß die Regierung auf den Vortrag der Gewerkschaften Konzessionen gemacht habe. In bezug auf die Aktion im Ruhrgebiet, den Einmarsch südlich der Ruhr, auf die Zeitfreiwilligen- und Einwohnerwehren und die Verhafteten in Wilhelmshaven hätten sich die Darlegungen der Regierung ganz im Rahmen der gefaßten Beschlüsse und der bereits abgegebenen programmatischen Erklärungen gehalten. Es versteht sich von selbst, daß die sozialdemokratischen Minister ebenso energisch wie die bürgerlichen jede Art von Nebenregierung ablehnen würden. Auch weiß die Reichsregierung sehr genau, daß in Süddeutschland auch nur der geringste Versuch einer Berliner Diktatur die heftigste Gegenbewegung hervorrufen würde. Die Reichsregierung vergißt in keinem Augenblick, daß sie den Interessen aller Klassen und Parteien dienen muß.

Die Säuberung des Ruhrgebiets.

Berlin, 9. April. Die Säuberung des rheinisch-westfälischen Industriegebiets von den Aufrührerbanden vollzieht sich, wie laut „D. A. Z." von Zivilkommissar Thielemann aus Düsseldorf mitgeteilt wird, planmäßig ohne ernstere Schwierigkeiten, ebenso nach Mitteilung von Vertretern der Reichsregierung die Waffenabgabe. Düsseldorf wird einstweilen von Reichswehrtruppen nicht besetzt werden, da hier Ruhe und Ordnung gewahrt werden. Die Ermittlungen des Landgerichts in Duisburg ergaben, daß sich tatsächlich zahlreiche Ausländer bei den roten Truppen befanden. Im ganzen wurden durch die im Ruhrgebiet gebildeten Standgerichte 10 Gardisten zum Tode verurteilt. Es wurden jedoch nur zwei Urteile vollstreckt, da ein Telegramm von der Regierung eintraf, die Urteile nicht auszuführen.

Die Plauener Arbeiterschaft „geschlossen hinter Hölz".

Berlin, 9. April. In vier Versammlungen in Plauen wurde eine vom Vollzugsrat vorgelegte Entschließung, die das Vorgehen von Hölz verurteilt, abgelehnt und eine andere Entschließung angenommen, in der erklärt wird, daß die organisierten Arbeiter geschlossen hinter Hölz stehen.

Die Situation „für den Generalstreik noch nicht reif".

Berlin, 9. April. In einer Generalversammlung der revolutionären Betriebsräte Großberlins erklärte Däumig, die Situation sei für den Generalstreik noch nicht reif. Es könne sich höchstens um das Zustandekommen eines Teilstreiks handeln, der unter allen Umständen vermieden werden müsse.

Erzberger als Reichstagskandidat aufgestellt.

Berlin, 9. April. Wie aus Stuttgart verlautet, hat Erzberger, der sich in Jordansbad befindet, seine Erinnerungen der Jahre 1914 bis 1920 niedergeschrieben, die demnächst veröffentlicht werden. Erzberger wird von der Zentrumspartei des württembergischen Oberlandes als Reichstagskandidat aufgestellt.

Ratifizierung des Friedensvertrages in Bukarest.

Paris, 8. April. Nach einer „Temps"-Meldung aus Bukarest hat der Ministerrat durch Dekret den Friedensvertrag mit Deutschland ratifiziert unter dem Vorbehalt der späteren Genehmigung durch das Parlament.

Zurückführung des geflüchteten Minensuchers.

Haag, 8. April. Wie das Korrespondenzbüro erfährt, wird der deutsche Minensucher U. Z. 18, der vor einigen Wochen in die Zuidersee eingelaufen ist, demnächst der deutschen Marinebehörde zurückgegeben werden.

Hinterlistiger Ueberfall auf eine deutsche Patrouille.

Berlin, 8. April. Zur Feststellung der vordersten französischen Postenlinie wurden gestern von der zuständigen militärischen Stelle drei Offizierspatrouillen entsandt. Der mittelsten Patrouille wurde in Ober-Wöllstadt von einem Zivilisten gesagt, in Nieder-Wöllstadt befindet sich eine französische Patrouille. Der Patrouillenführer, Leutnant Graf Kalnein, erklärte hierauf, er wolle zur Klärung der Lage, wenn irgend möglich, mit dem französischen Offizier selber sprechen. Als die Patrouille durch die Unterführung kurz vor Nieder-Wöllstadt ritt, wurde sie von einem französischen Posten angerufen, worauf der Patrouillenführer, Leutnant Graf Kalnein, sofort antwortete. Während dieser sprangen mehrere französische Posten vom Bahndamm auf die Straße herab, so daß das Pferd des Leutnants Graf Kalnein scheute und Kehrt machte. Ohne weiteres gab nun die französische Patrouille 12 bis 15 Schuß ab. Die Patrouille des Leutnants Graf Kalnein machte sofort Kehrt und ritt in Richtung Ober-Wöllstadt zurück. Hierbei wurde der Patrouillenführer durch zwei Schüsse in Unterleib und Rücken schwer verletzt. Er ist dann seinen Verletzungen erlegen.

Schießereien in Mailand.

Mailand, 8. April. „Secolo" berichtet aus Modena, daß es am Mittwoch zwischen der Menge und den Karabinieri zu neuen Zwischenfällen gekommen sei, wobei es vier Tote und fünfzig Verwundete gegeben habe.

Besorgniserregende Lage.

Mailand, 8. April. „Corr. della Sera" vernimmt aus Rom, daß die innere Lage Italiens mit einiger Besorgnis beurteilt wird. Gründe dazu bietet die Proklamation des Streiks in Bologna und anderen Verkehrszentren.

Mailand, 8. April. Die Blätter berichten, daß der in Bologna ausgebrochene Proteststreik fortdauert, doch haben die Eisenbahner des ganzen Distrikts Bologna den Dienst wieder aufgenommen.

Die deutsche Protestnote eine „Unverschämtheit".

Amsterdam, 8. April. „Allg. Handelsblad" meldet aus Paris, daß in den Wandelgängen der Kammer die Protestnote der deutschen Regierung von den Abgeordneten allgemein als Unverschämtheit bezeichnet werde. Man sei der Ansicht, daß diese Note zur Folge haben werde, daß die Alliierten besser begreifen würden, wie sehr Frankreich im Rechte gewesen sei, als es die deutsche Herausforderung im Ruhrgebiet so beantwortete. Man befasse sich mit dem Plan, nach dem Abmarsch der deutschen Truppen aus dem Ruhrgebiet den Engländern dort freie Hand zu lassen und hierauf die besetzten Städte wieder zu räumen.

Französische Gesichte.

Berlin, 8. April. In der Note der französischen Regierung an die Botschafterkonferenz wird behauptet, daß die Militaristen Kapp den Einmarsch in das Ruhrgebiet erzwungen hätten. Auch eine Havasmeldung will beweisen, daß der Einmarschplan unter Kapp entstanden sei. Der Unterstaatssekretär von Haniel habe unter beiden Regierungen gewirkt und die jetzige Aufgabe sei einfach von den Kappschen Rebellen auf die legale Regierung übergegangen.

Dieser tendenziösen und unrichtigen Darstellung gegenüber sei festgestellt, daß der Unterstaatssekretär von Haniel am 17. März eine Instruktion an den deutschen Geschäftsträger in Paris gerichtet hat, in welcher es heißt: Heeresfriedenskommission hat General Nollet um Genehmigung Einrücken von 6 Bataillonen, 2 Eskadrons und 3 Batterien ersucht. General Nollet hat diese Forderung abgelehnt und die Annahme der weiteren Anträge der Heeresfriedenskommission als Anträge einer nicht anerkannten Regierung verweigert. Bitte unverzüglich an zuständiger Stelle beantragen, daß alliierte Regierungen der vorübergehenden Entsendung der bezeichneten Truppenmenge zustimmen. Sie wollen mit Rücksicht auf Stellungnahme Generals Nollet darauf hinweisen, daß Antrag von verfassungsmäßiger deutscher Regierung ausgeht. Größte Eile geboten, damit nicht in dem so wertvollen Industriegebiet durch verspätetes Eingreifen der Truppen Aufruhr weiter um sich greift.

Dadurch wird der Versuch, die Ruhraktion als eine Erbschaft der militärischen Meuterei hinzustellen und jede Verdächtigung, als ob der Unterstaatssekretär von Haniel mit der Kapp-Regierung zusammengewirkt habe, hinfällig.

Berlin, 8. April. Wie von amtlicher Seite gegenüber dem französischen Funkspruch: „An Alle!" vom 6. April abends mitgeteilt wird, ist es unwahr, daß 150 000 Mann deutscher Truppen im Ruhrgebiet operierten. Am 5. April haben dort vielmehr 43 800, davon 15 000 innerhalb der durch den Friedensvertrag festgesetzten neutralen Zone, operiert. Bei den Aufständischen handelte es sich um militärisch organisierte, modern ausgerüstete Kampftruppen von mindestens 30 000 Mann Gesamtstärke. Es ist unwahr, wenn der Funkspruch behauptet, daß die Aufständischen beim ersten Angriff davonlaufen würden, vielmehr haben hartnäckige und blutige Kämpfe stattgefunden. Die bisherigen Verluste der Reichswehr, welche 200 Tote und mehrere Hundert Verwundete betragen, sprechen eine andere Sprache. Bewußte Unwahrheit und Verleumdung der deutschen Wehrmacht ist die Angabe des Funkspruchs, daß die Regierung in der Anwendung ihrer Kampfmittel grausam und rücksichtslos gegen die Bevölkerung vorgegangen sei.

Amerika mit dem französischen Vorgehen nicht einverstanden.

Berlin, 9. April. Wie mehrere Morgenblätter melden, teilte der amerikanische Vertreter der interalliierten Rheinlandskommission dem Vorsitzenden der Kommission offiziell mit, er lehne es ab, an irgendwelchen Beschlüssen der interalliierten Rheinlandskommission zugunsten des französischen Vorstoßes ins unbesetzte Deutschland teilzunehmen. Er hat die Washingtoner Regierung von diesem Schritt verständigt.

Pressestimmen.

Die neuesten fünf Forderungen, die von den Gewerkschaften und den beiden sozialdemokratischen Parteien der Koalitionsregierung vorgelegt worden sind, werden von der „Germania" mit großem Mißbehagen aufgenommen. Das führende Zentrumsblatt nennt es „einigermaßen verwunderlich", daß trotz der Hilferufe der sozialistischen Arbeiter aus dem Ruhrgebiet jetzt als Hauptforderung die Zurückberufung der Reichswehr aufgestellt wird, und meint: „Darüber dürfte doch bald keine Meinungsverschiedenheit mehr herrschen, daß ohne die Reichswehrtruppen die Ordnung weder hergestellt noch aufrecht erhalten werden kann."

Theodor Wolff geht im „B. T." noch weiter: Er nennt die Forderung auf Rückzug der Reichswehr eine Dummheit, weil ihre Erfüllung dem französischen Militarismus dokumentieren würde, daß er abermals dem deutschen Volke seinen Willen aufgezwungen habe.

Wie die „Vossische Zeitung" aus gewerkschaftlichen Kreisen erfährt, soll selbst dort die neue Aktion überraschend gewirkt haben. Die Forderungen seien offenbar beeinflußt durch die neue Generalstreikagitation, die von den Kommunisten betrieben wird. Es würden nunmehr Verhandlungen zwischen Regierung und Gewerkschaftsvertretern erfolgen, bei denen die Stellung der Gewerkschaften sehr schwierig werden müßte, wenn die Regierung ihren Rücktritt in Aussicht stellen würde.

Es handelt sich also nach diesen Feststellungen des demokratischen Blattes tatsächlich um eine Machtprobe, die, von der radikalen Linken gefordert, von den Gewerkschaften ausgeführt wird.

Der „Westfälische Merkur" schreibt: „Wenn es so weiter geht, so brauchen wir keinen Bolschewismus mehr, wir sind mitten darin." Von der Bielefelder Kapitulation sagt das genannte Zentrumsblatt, daß „alle Stände ohne Ausnahme sie als entehrend, verfassungswidrig, unmöglich abgelehnt haben." Und es schließt seinen Artikel mit folgender, durch Fettdruck noch besonders unterstrichenen Mahnung, mit der auch wir die Betrachtungen über die unfähige, unwahrhaftige und unwürdige Politik der Regierung für heute schließen können:

„Das Maß ist voll! Vor unserem Gewissen sind wir verpflichtet, Fraktur zu reden. Berlin ist nicht Westfalen. Giesberts ist nicht das Zentrum, nicht der letzte Postminister. Wir sind in Westfalen die stärkste Partei und lassen uns nicht an die Wand drücken. Die christlichen Arbeiter, die Bauern und Bürger, die treu zur alten Fahne stehen, lassen sich ein nur von Wahlrücksichten und parteipolitischer Geschäftelhuberei gelenktes Regiment der Radikalen und Mehrheitssozialisten nicht gefallen. Wir wollen nicht in jedem Bureau, in jeder Verwaltung, in jedem Ort einen sozialistischen Parteifunktionär als Herrscher sitzen haben. Wir wollen nicht stückweise an Terroristen, östliche Einwanderer, hirnverbrannte Doktrinäre, politische Glücksritter, anrüchige Existenzen verschachert werden. Wir lassen die christlichen Arbeiter nicht mit gebundenen Händen an die Unabhängigen und Terroristen ausliefern. Weg mit dem Berliner Nebel!" Schließlich fragt das Blatt: „Ob alles das, was sich jetzt vor unsern Augen abspielt, nicht eine Belastung des Zentrumsgedankens darstellt, die die Gefahrzone überschreitet, ohne die Vorteile zu bringen, die die Koalition anerkanntermaßen in der Vergangenheit gebracht hat? Wir werden verstanden werden, wenn wir sagen: „Das Maß ist voll!"

Das ist nur eine Stimmungsbekundung. Praktische Bedeutung im Sinne einer Aenderung der Regierungspolitik messen wir ihr nicht bei.

*

— Zu den Aeußerungen des Ministerpräsidenten Tantzen-Heering über Wilhelmshaven erhielt die „Weser-Zeitung" folgende Erklärung: Die bürgerlichen Zeitungen Bremens vom 2. April bringen über die Verhaftung der Wilhelmshavener Offiziere eine Stellungnahme des Ministerpräsidenten Tantzen-Heering, die geeignet ist, in dieser Form Mißverständnisse zu erzeugen. Wir beide haben mit dem Ministerpräsidenten in Oldenburg am 20. März unterhandelt. Der Ministerpräsident stellte fest, daß er aus den Darlegungen der Deckoffizier- und Unteroffizier-Bünde die Ueberzeugung gewonnen habe, daß er bei der Kluft zwischen Seeoffizieren und Mannschaften die politische Leitung der Wilhelmshavener Angelegenheiten in die Hand nehmen müsse, ehe Unheil geschähe. Zur Verhaftung sind die nunmehrigen Wilhelmshavener Behörden vom Ministerpräsidenten offenbar autorisiert. Denn ein hier vorliegender Haftbefehl lautet: „Auf Befehl der Oldenburger Staatsregierung sind sämtliche Seeoffiziere in Schutzhaft zu nehmen." Der Ministerpräsident hat dem Bericht zufolge im Landtag nicht erwähnt, daß die Mißstimmung gegen die Seeoffiziere erst künstlich durch eine maßlose Hetze erzeugt worden ist, ebenso wenig hat er von der Tatsache gesprochen, daß, wie der Stationsleiter Obermaschinist Gronewald im „Wilhelmshavener Tageblatt" öffentlich erklärt, die Bünde zu handeln beschlossen hatten, ehe die Haltung der Offiziere feststand. Derselbe Stationsleiter Gronewald hat uns ferner persönlich erklärt, daß die Verhaftung der Seeoffiziere bereits am Sonntag den 14. beschlossene Sache gewesen sei. Als wir dann die Freilassung der Kameraden forderten, wurde uns vom Ministerpräsidenten gesagt, daß dies angesichts der Stimmung unmöglich sei. Wir haben dann gefordert, daß dann wenigstens sofort in der Presse abgewiegelt würde, was zugesagt wurde, aber unterblieb, bis etwa zehn Tage später die Entscheidung des Reichsmilitärgerichts über die Haftentlassung der Seeoffiziere einlief und die Aufklärung des Publikums über die Schuldlosigkeit und die Freiheitsberaubung der Seeoffiziere nicht mehr hintangehalten werden konnte. gez. Hildebrand, Kapitän zur See. gez. Wegener, Kapitän zur See. — Das „Wilhelmshavener Tageblatt" schreibt: „Dieser Einspruch des oldenburgischen Ministerpräsidenten gegen das Urteil des höchsten Militär-Gerichtshofes vom Deutschen Reiche muß als eine bedauerliche Entgleisung bezeichnet werden, die leicht dazu führen kann, die Rechtsbegriffe des deutschen Volkes zu verwirren. Recht muß Recht bleiben. An diesem Grundsatz muß jeder Deutsche unbedingt festhalten. Eine vom höchsten Gerichtshof gefällte Entscheidung muß von beiden Parteien, von Anhängern wie von Gegnern der Verhaftung der Seeoffiziere, rückhaltlos anerkannt werden."

— **Die Mark steigt.** An der gestrigen Börse erfuhren die fremden Devisenkurse erhebliche Abschwächungen. So notierte der holländische Gulden 22,— Mark, während der Kurs kürzlich noch auf 40,— Mark stand. Es ist daher ratsam, vor Annahme von fremden Geldern stets bei einer Bank anzufragen.

Landesbibliothek Oldenburg

Oldenburg und Nachbargebiete.

Jever, 9. April.

* Ein Abend bei Goethe. Der gestrige Goetheabend im Adler erfreute sich eines guten Besuches aus allen Ständen, ein Zeichen, daß der Name Goethes im Zusammenhang mit der Volksbildungssache eine besondere Anziehungskraft besitzt. Der Vortragende des Abends, Wirkl. Geh. Rat Dr. von Fucken-Addenhausen, gab eine allgemeinverständliche Einführung in Goethes „Faust", die in kurzen Zügen das Wesentliche aus der großen Dichtung herausschälte und ihre inneren Zusammenhänge darlegte. Die tiefdurchdachten, von feinem Kunstempfinden zeugenden und von einer durch Bildung und Erfahrung geläuterten Lebensanschauung getragenen Ausführungen des Redners verfehlten nicht ihre Wirkung. Sehr schön und aufschlußreich war u. a., was er über die Bedeutung des Ewigweiblichen im Leben „Fausts" sagte. Der Vortrag wird manchen, der das Werk noch nicht kannte, zu ihm hingeführt, viele andere aber veranlaßt haben, es von neuem zur Hand zu nehmen. Nach den Erläuterungen zum „Faust" folgte die Vorlesung einiger der schönsten und zum Verständnis wichtigsten Stellen des Werkes nach einer Art getroffenen Auswahl. — In einem Begrüßungs- und Schlußwort wies Rektor Fissen kurz auf die Bedeutung solcher Volksbildungsabende hin, die im Rahmen der auch von unserer Stadt unterstützten, auf eine Kräftigung bezw. Wiedererweckung des Willens und Gemütslebens hinzielenden Volkshochschulbestrebungen einen besonderen Platz einnehmen, und empfahl schließlich die Gründung eines Volksbildungsvereins, der allein eine materielle Unterlage schaffen könne, um auch kostspieligere Darbietungen weiteren Volkskreisen für billiges Geld zugänglich zu machen. Es erfolgten zahlreiche Einzeichnungen in die nach Schluß des Vortrags ausliegenden Mitgliederlisten des Volksbildungsvereins Jever. Letztere werden zwecks Aufnahme weiterer Beitrittserklärungen in den nächsten Tagen zirkulieren. Der Jahresbeitrag beträgt nur 2 M. Wir hoffen auf eine recht rege Unterstützung der gemeinnützigen Sache. Je stärker der Verein ist, um so leistungsfähiger wird er sein, desto besser wird er in die Lage gesetzt, mit gediegenem Unterhaltungs- und Bildungsstoff zu dienen und insbesondere auch den minderbemittelten Mitbürgern — unter diesen Begriff fallen heute die verschiedensten Stände — solche Abende zu einer gern aufgesuchten Gelegenheit der Erholung und Erbauung in schwerer Zeit zu machen, desto mehr wird es den Besuchern ermöglicht, ihre Wünsche in die Wagschale zu werfen. Vielleicht kann dann auch an die Einrichtung einer Bücherei gedacht werden.

e. **Aus japanischer Gefangenschaft, in die er am 17. November 1914 geraten war, kehrte am 6. April der Kaufmann August Ulfers, Jever, Schützenhofstraße, Sohn des verstorbenen Oberpostschaffners Ulfers, zurück. Herzlich willkommen in der Heimat!**

* **Neueinstellungen in der Marine** finden bis auf weiteres nicht mehr statt, da die weitere Entwicklung der Marine zurzeit noch nicht übersehen werden kann.

* **Das pünktliche Eintreffen der Züge** ist, wie aus Eisenbahnerkreisen mitgeteilt wird, darauf zurückzuführen, daß das Material, Lokomotiven usw., besser geworden ist und daß die Züge wegen der Abnahme des Verkehrs nicht mehr so lang sind. Prämien werden nicht bezahlt, wie kürzlich in der Presse behauptet wurde.

h. **Das neue Schuljahr** hat mit dem gestrigen Tage auch hier seinen Anfang genommen. Während die Knaben- und Mädchenschule ihren „Ersatz", die ABC-Schützen, einstellten, hatten das Gymnasium und Lyzeum vollauf mit den Aufnahmeprüfungen zu tun, so daß an diesen Anstalten erst heute der volle Unterricht aufgenommen wird. Es bietet der erste Schulgang der kleinen ABC-Schützen immer ein liebliches Bild; das eine Gesichtchen bringt allen Mut, ein anderes das Bangen zum Ausdruck. Klopfenden Herzens wird die Schwelle des Schulhauses überschritten. Im Klassenzimmer übt der „Gewaltige", der Lehrer, bereits sein schweres Amt aus, bestaunt von dem kleinen Volk. Selbst dem Mutigsten ist das Herz bedenklich tief nach unten gerutscht, scheue Blicke suchen die Ecke, wo des Lehrers Stock hängen soll, **von dem der große Bruder so oftmals sprach. Schnell eilen die Stunden dahin, der erste Schultag ist beschlossen, voll Stolz werden die Erlebnisse Vater und Muttern berichtet.**

d. **Verhaftungen. In der Nacht vom 7./8. d. M. versuchten zwei Männer in Moorhausen bei einem Landwirt Duden Hühner zu stehlen. Ein zufällig des Weges kommender Mann bemerkte dies. Er weckte schnell einen Nachbar und beide zogen, mit einem Gewehr** bewaffnet, **auf die Räuber los. Es gelang ihnen auch glücklich, beide** anzutreffen. **Als die Diebe, die ihr Vorhaben doch nicht** ganz ausgeführt hatten, **sich verfolgt sahen, ergriffen sie** die Flucht. **Einer wurde jedoch festgenommen, während** der zweite mit seinem Rade **floh. Obgleich ihm nachgeschossen** wurde, entkam er **doch noch, warf sein Fahrrad weg und lief davon. Die Kugel hatte während der Fahrt** die Steuergabel des Rades **durchschlagen. Der Festgenommene** wurde in derselben **Nacht noch von dem** bewaffneten Anwohner **nach Jever ins Gefängnis eingeliefert.** Der zweite Dieb wurde am folgenden Tage in Jever festgenommen. Ferner war nach den angestellten Ermittelungen noch **eine dritte Person** mit im **Spiel, die in Jever** wohnhaft ist **und dessen Festnahme auch am selben Tage** noch nach schwerem Widerstand durch zwei **Polizeibeamte** erfolgte. Ob diesen Dreien **noch weitere** Diebstähle **nachzuweisen sind, was wohl sicher angenommen werden** kann, wird die **Untersuchung ergeben. Bemerkt** wird, **daß die Verhafteten zwei junge, ledige Burschen sind, welche** sich hier **seit längerer Zeit arbeitslos umhertrieben und** ein junger **verheirateter arbeitsscheuer Mensch aus der** Stadt.

d. **Ein Ueberläufer. Im hiesigen Armenhause befindet sich seit einiger Zeit ein 12jähriger Knabe, welcher angeblich aus Warschau stammt. Der kleine Mann meldete sich vor einiger Zeit bei der hiesigen Polizei als obdachlos. Er gab an, er sei mit seinem Vater, einem Kaufmann, seit dem 1. März von Warschau fort, habe verschiedene größere Städte in Deutschland besucht und sei schließlich mit seinem Vater nach Jever gekommen.** Hier habe ihn sein Vater, während er in einem Geschäft gewesen ist, **sich** von ihm entfernt und **sich bis heute noch** nicht wieder um **ihn gekümmert. Der Kleine** wartet mit Sehnsucht auf seinen Vater, **aber vergebens.** Der Junge macht einen glaubwürdigen Eindruck und dürften seine Angaben zutreffend sein.

e. **Die Reichsschutzgemeinschaft Braunschweig, Ortsgruppe Jever,** hält Sonnabend den 10. April im Erbgroßherzog eine Mitgliederversammlung ab. Es stehen sehr wichtige Angelegenheiten zur Verhandlung, die alle Mitglieder veranlassen sollten, ohne Ausnahme zu erscheinen, um teilzunehmen an den Beratungen über ihre eigenen Standesangelegenheiten.

---

* Sande, 7. April. **In der letzten Gemeinderatssitzung** wurde eine die hiesigen Wohnungsverhältnisse betreffende Maßnahme des Ministers Meyer einer Kritik unterzogen. Der Gemeindeverwaltung war es vor längerer Zeit durch mehrmaliges Vorstelligwerden beim Ministerium gelungen, der herrschenden Wohnungsnot wegen den Zuzug für Sande zu sperren. Trotzdem war es einer Familie von auswärts gelungen, in der Gemeinde eine Wohnung zu beziehen. Auf eine Beschwerde seitens der Gemeinde beim Mieteinigungsamt entschied dasselbe, daß die Wohnung zu räumen sei. Nach einem Vorstelligwerden des Mieters beim Minister Meyer entschied dieser, daß die Mietung zu recht bestehe. Somit wurde das der Gemeinde erteilte Zuzugsverbot wieder illusorisch gemacht. Die Einsendung einer diesbezüglichen Protestresolution an den Minister Meyer wurde beschlossen.

* **Oldenburg, 7. April. Einen empfindlichen Verlust** erlitt vor einigen Tagen ein junges Mädchen aus dem Heiligengeisttorviertel. Als es von seiner Berufsstätte kam, verlor es sein ganzes Monatseinkommen in Höhe von 400 M. Alle Bemühungen, wieder in den Besitz des verlorenen Geldes zu kommen, waren vergeblich.

* **Berne, 8. April. Im 86. Lebensjahre verstorben** ist in Oldenburg der frühere langjährige Amtstierarzt von Wahlde, ein im ganzen Stedingerlande hochgeachteter und bei jedermann beliebt gewesener Mann. Vor etwa zehn **Jahren siedelte er mit seiner Gattin nach Oldenburg über, um dort nach jahrzehntelangem Wirken als tierärztlicher Berater der Stedinger Landwirte seinen Lebensabend zu beschließen. Körperliche Frische und geistige Regsamkeit bewahrte er sich bis in sein hohes Alter hinein. Im Stedingerlande wird man des Verstorbenen über sein Grab hinaus stets nur mit Verehrung gedenken.**

* **Brake, 6. April. Ein bedauerlicher Umstand legt die Arbeit am Pier lahm. Es liegen dort nicht weniger als neun Dampfer, aber die Arbeit ruht schon seit Tagen völlig, weil keine Eisenbahnwagen vorhanden sind.**

.:. **Brake, 9. April. Der Lehrerbezirksverein Brake** beschloß, beim Vereinsvorstand zu beantragen, bei der Theaterleitung zu bewirken, daß zu Ehren Ruselers „Die Stedinger" in den größeren Orten des Landes als Schülervorstellung zur Aufführung gelangt.

* **Nordenham, 8. April. Die Verlegung einer Polizeitruppe in den Amtsbezirk Butjadingen ist nunmehr endgültig abgelehnt worden. Die ländlichen Vertreter im Amtsrat waren dafür, weil sie befürchteten, daß bei Unruhen das Eigentum der Landwirte nicht mehr sicher sei. Waren doch dementsprechende Aussprüche schon bei verschiedenen Unruhen in Nordenham getan worden. Die Linke im Amtsrat sträubte sich entschieden gegen den Plan, weil durch die Herlegung von Militär nach Nordenham erst recht Unruhe und Streit hervorgerufen würden. Die Arbeiterschaft hatte schon erklärt, geschlossen die Arbeit niederzulegen, wenn Militär hierher kommen sollte. So einigte man sich schließlich, daß von der Herlegung von Militär abgesehen werden solle.**

* **Nordenham, 8. April. Akkordarbeit wieder abgeschafft.** Wegen der Lohnstreitigkeiten ist ab 1. April die Akkordarbeit bei der Frerichs-Werft wieder abgeschafft.

e. **Kleinensiel, 6. April. Zu der Liebestragödie,** über die wir vorgestern berichteten, wird noch gemeldet: Heute früh wurde im Sieltief ein Liebespaar gefunden, das sich noch eng umschlungen hielt und in der Nacht gemeinsam den Tod in den Wellen gesucht hatte. Es handelt sich um den Bankbeamten Hoyer aus Nordenham und die 19jährige Tochter des Bäckers Lübben aus Nordenham. Das junge Paar verkehrte seit einiger Zeit miteinander, doch sollen sich ihren Plänen Hindernisse entgegengestellt haben. Noch am Montag waren beide zum Theater in Bremerhaven und kehrten abends 11 Uhr mit dem Dampfer nach Nordenham zurück. Sie sind darauf zu Fuß nach Kleinensiel weitergegangen, wo sie die unselige Tat ausgeführt haben.

Weener (Ostfr.), 9. April. **Raubmord?** An der Landstraße Weener—Bunde wurde heute morgen die Leiche eines Mannes gefunden, die Stiche am Halse und in der Brust aufwies. Es handelt sich um einen Handelsmann holländischer Herkunft, der sich schon seit längerer Zeit in hiesiger Gegend aufgehalten hat. Anscheinend liegt Raubmord vor.

* Bremen, 9. April. **Beilegung der Differenzen bei der A.-G. Weser.** Der Betrieb der Aktien-Gesellschaft „Weser" ist nach eintägiger Pause wieder eröffnet worden. Am Ostermontag erneut eingeleitete Einigungsverhandlungen führten zu einer Vereinbarung zwischen Verwaltung und Arbeiterrat, in der es heißt: „Der Vorstand der Aktien-Gesellschaft Weser hat mit dem Arbeiterrat folgende Vereinbarung getroffen: Der Arbeiterrat ist mit dem Vorgehen der Arbeiterschaft am 29. März und 1. April nicht einverstanden; er ist gewillt, mit seinem ganzen Einfluß dahin zu wirken, daß in Zukunft alle strittigen Fragen auf dem Wege freier Vereinbarung mit dem Vorstand zu erledigen sind. Er erkennt also an, daß auf anderem Wege erreichte, insbesondere erzwungene Zugeständnisse nicht zu Recht bestehen."

* Elze, 5. April. **In ungewöhnlicher Weise** machte der Landwirt Bick in Alferde seinem Leben ein Ende. Der etwa 28jährige Mann, der den Feldzug mitgemacht hat, band sich einen Draht um den Körper und warf die Enden über die Hochspannungsleitung. Er war sofort tot.

* Kiel, 7. April. **Zum Stationschef der Ostsee** wurde der aus dem Mannschaftsstande hervorgegangene Leutnant zur See Franz von Seidlitz ernannt.

Letzte Meldungen.

England gegen die französische Intervention.

Paris, 9. April. Der Spezialkorrespondent des „Matin" in London meldet: Man wird gewiß in Frankreich sehr überrascht darüber sein, erfahren zu müssen, daß die britische Regierung jeder Erwartung zuwider heute nach Abhaltung von zwei Kabinettssitzungen beschlossen hat, gegen die französische Intervention in Deutschland zu protestieren. Diese Neuigkeit wird unsere britischen Freunde, die in ihrer Mehrzahl seit zwei Tagen dauernd uns ihrer Unterstützung versichert haben, ebenso überraschen, wie uns selbst.

Eine Note offiziösen Charakters, die heute durch eine Agentur veröffentlicht wird, besagt, der Eindruck, der hier verbreitet war und der durch die in Frankreich abgegebenen Erklärungen bestätigt wurde, daß die alliierten und assoziierten Regierungen, nämlich Großbritannien, die Vereinigten Staaten, Italien und Belgien mit der französischen Regierung vollständig einig seien, ist gänzlich irrig. Die Wahrheit ist, daß die alliierten und assoziierten Regierungen der Politik eines Einrückens in die neutrale Zone immer entgegen gewesen sind. Es macht den Eindruck, daß die französische Regierung aus Gründen, die ihr gut scheinen, dieses Einrücken aus eigener Initiative vorgenommen hat, ohne die Zustimmung der Verbündeten abzuwarten.

Die Stellung der englischen Regierung zu dem Problem der sozialen Unruhen ist die, daß es allein eine Angelegenheit derjenigen Regierung ist, die jetzt nach Wiederherstellung des Friedens das deutsche Volk vertritt und daß es die Alliierten nichts angeht, wie sich die Ereignisse innerhalb derjenigen Zonen vollziehen, für die sie nicht verantwortlich sind.

Berlin, 8. April. Nach hier vorliegenden Meldungen hat die britische Regierung Cambon mitgeteilt, daß sie die Frage der französischen Intervention von einem andern Gesichtspunkte betrachtet, als die französische Regierung. Nach einer weiteren Meldung aus London wird sich Lloyd George am Freitag nach St. Remo begeben, aber nicht über Paris, wie ursprünglich gemeldet wurde.

Eine Mitteilung an die französische Regierung.

Berlin, 9. April. Der französischen Regierung ist folgende Note überreicht worden: Die durch den Friedensvertrag nicht gerechtfertigte und vorher nicht angekündigte Besetzung deutschen Gebiets hat zu zahlreichen Zwischenfällen geführt, wobei u. a. eine Reihe Deutscher den Tod erlitt; eine größere Anzahl ist verwundet worden. Unter Wahrung aller weiteren Ansprüche, die der deutschen Regierung aus dem französischen Vorgehen erwachsen, erklärt sie schon jetzt, daß sie die französische Regierung ebenfalls für alle Schäden haftbar mache, die Deutschen durch die jüngsten Vorkommnisse entstanden sind oder noch entstehen können. Eine weitere Mitteilung behält sich die deutsche Regierung bis nach der Prüfung der Einzelheiten vor.

Belgien beteiligt sich an der Hyänenpolitik Frankreichs.

Brüssel, 9. April. (Havas-Reuter.) Der Ministerrat trat vormittags zusammen und prüfte die durch die letzten Ereignisse geschaffene Lage. Die Regierung beschloß, der französischen Regierung mitzuteilen, daß sie bereit ist, durch Entsendung einer Truppenabteilung an den von der französischen Regierung getroffenen Besetzungsmaßnahmen teilzunehmen.

Die Auslieferung der Schlachtschiffe „Oldenburg" und „Nassau".

London, 8. April (Reuter.) Die deutschen Schlachtschiffe „Oldenburg" und „Nassau" sind ausgeliefert worden. Die Schiffe wurden nach dem Firth of Forth geleitet. Die Besatzungen werden auf ein Depotschiff übergeführt und nach Deutschland zurückgebracht werden.

Starrer Sinn.

Roman von L. Haidheim.

25) (Fortsetzung.)

Jetzt war es an Dina, Erklärungen zu geben.

„Er erhielt eine Depesche — in Alverdingen ist —"

„Ah, bei der Brücke! Stahlberg ist ja dort!"

„Es scheint doch nicht. Ich bitte die Herrschaften, meinen Mann zu entschuldigen. Stahlberg — Unglücksfall — beim Brückenbau — ich weiß selbst nichts Genaues" — stammelte die junge Frau und rieb sich verlegen die großen Hände.

Alle horchten überrascht. Die Herren warfen sich vielsagende Blicke zu und fragten alles mögliche. — Und immer mußte Dina erwidern, sie wisse nichts — Nils habe es so eilig gehabt, den Zug zu erreichen.

„Es wird sich wohl um die Eisenbahnbrücke handeln," meinte bedeutsam der Konsul. „Vor kurzem standen in einem holländischen Blatt allerlei boshafte Insinuationen gegen Stahlberg; es hieß da, er baue kontraktwidrig — zu leicht — was weiß ich!"

„Natürlich wirds die Brücke sein! Der Fluß ist ausgetreten," sagte Assessor Forthal.

„Nun, lieber Herr Kollege, so ein bißchen Wasser darf doch nicht gleich eine Brücke schädigen," meinte der Landrat.

„Immerhin sah man Nils an, daß er sehr aufgeregt war, sonst würde er nicht so ohne Wort und Gruß an uns vorbeigelaufen sein," beharrte Gardener.

Man redete hin und her.

Bei aller Rücksicht, die man auf die Hausfrau nahm, deren Gatte mit Stahlberg gemeinsam arbeitete, wurden doch mancherlei Bedenken laut. Nur der eben erst an das Landratsamt versetzte Hilfsassessor von Troney äußerte unbefangen, Stahlbergs Persönlichkeit werde wegen seiner an das Wunderbare grenzenden Leistungen und Erfolge, wie es scheine, in der ganzen Provinz angestaunt.

Unterdessen war man zu Tisch gegangen. Die vortreffliche Bewirtung und die guten Weine erregten die beste Stimmung, und man plauderte und lachte vergnügt durcheinander.

Währenddessen saß Dina wie auf Kohlen. Ihre Schwiegermutter! In der Unruhe hatte sie dieselbe vollständig vergessen.

„Das vergibt sie uns nun erst recht nicht!" dachte sie verzweifelt.

Dann wieder horchte sie auf die Gespräche hier und dort. Man sprach schon lange von andern Dingen, hatte Stahlberg und seine Angelegenheiten völlig vergessen, aber ab und zu fiel doch immer wieder einmal sein Name, weil er — in so enger Verbindung mit Nils Jensen — eben kaum zu umgehen war.

„Sehen Sie Frau Stahlberg oft, Frau Jensen?" fragte bei einer solchen Erwähnung einmal die Frau des Landrats.

„Sie ist schon seit September bei Verwandten in England," gab Dina Auskunft.

„Und die Kinder?"

„Die hat sie mitgenommen. Das ganze Haus steht leer," erwiderte Dina. „Herr Stahlberg hat nur die Köchin und seinen Diener hier behalten."

„Wie schade! Das herrliche Haus! Ich habe selbst in Hamburg keine gediegenere Ausführung gesehen," bedauerte die Frau Landrat, die aus einem Hamburger Patrizierhause stammte.

Dina konnte es nicht gut leiden, daß man Stahlbergs Häuslichkeit lobte. Bei ihrer rein auf Aeußerlichkeiten gerichteten Denkweise empfand sie jedes Lob anderer als einen Tadel für sich.

Darum sagte sie mit einer gewissen Nichtachtung: „Es ist alles neu gekauft!"

„Ja freilich! Nicht jeder kann solches Erbsilber, solche Reichtümer aus Kisten und Kasten nehmen, wenn eine Tochter Aussteuer braucht, wie es Ihre Frau Mutter vermochte," lachte die Frau Landrat.

„O, ich habe auch noch drei Großtanten beerbt; ich kann nicht mal die Hälfte meiner Sachen verwenden! Aber verkaufen will man doch nichts!" prahlte Frau Dina.

Man kannte diese Schwäche schon an Dina, da sie aber gutmütig und gastfrei war, ließ man ihr diese „Eigenart" hingehen.

Jetzt hatte sie sich bereits so weit gefaßt, daß sie mit ihrem nettesten Lächeln ihre Gäste auffordern konnte, auf das Wohl ihres Gatten ein Glas Champagner zu leeren.

Dina geizte nicht; man hatte ihr allerlei Angenehmes über die vorzügliche Küche und die köstlichen Weine gesagt. Das gab ihr jetzt, wo Nils scharf kritisierendes Auge nicht jederzeit auf ihr ruhte, eine gewisse Gehobenheit, die ihr kaum bewußt wurde.

Freilich, nicht einer ihrer Gäste konnte es unterlassen, zu denken: „Sie ist herzensgut, aber weder klug noch hübsch! Hätte sie das viele Geld nicht gehabt, dann —"

Als die Besucher sich verabschiedeten, kam abermals ein Depeschenbote mit einem Telegramm an Nils Jensen.

Dina wußte nicht, was tun. Ihr Mann litt es niemals, daß sie Einblick in seine Geschäfte nahm. Durfte sie die Depesche öffnen?

„„Allerdings!" rief der Konsul. „Ein Nachttelegramm sendet man doch nicht ohne zwingenden Anlaß, und Sie können es Ihrem Gatten dann vielleicht nachschicken."

So öffnete sie es denn und las laut vor: „Tausend Sandsteinquadern in M. kaufen, jeden Preis bewilligen." Das Maß der Steine war angegeben, aber in dem Telegramm, das von Stahlberg kam, undeutlich wiedergegeben.

Keiner der Herren wußte Rat.

„Das beste ist, Sie schicken das Blatt brieflich an die Adresse Ihres Gatten. Wenn Ihr Diener es in den nächsten Zug steckt, hat Nils es schon, wenn er aufsteht."

Ja, so wollte sie es machen. Das war das beste. Man wünschte sich nochmals „Gute Nacht!" und dann lief Dina die Treppe hinauf in ihres Mannes Stube.

Draußen aber schritten die älteren Herren, lebhaft, doch mit gedämpften Stimmen flüsternd, ihren Weg dahin.

„Ja, ja," sagte der Konsul, „die Frau hat in der Tat ein schönes Vermögen, aber ich kann mir nicht helfen, ich fürchte, Nils Jensen brennt sein Licht an beiden Enden. Wer hat in unsern ebenso wohlsituierten guten Familien jemals eine solche protzige Lebensführung gekannt? Da gab es Haufen Silbergerät, schöne Schränke voll feinster Gewebe, auch Teppiche und so weiter. Aber wie Stahlberg es treibt! Und Nils Jensen möchte es ihm noch zuvortun, nur weiß er nicht recht, wie das anfangen. Und Dina weiß es noch weniger."

Inzwischen saß diese an ihres Mannes Schreibtisch und meldete ihm flüchtig den Verlauf des Abends. Den Brief legte sie zu der Depesche Stahlbergs in ein Kuvert; aber sie ahnte nicht, wie ungeduldig Nils ihn in der Aufregung, die ihn erfüllte, beiseite werfen würde.

Aber eins tat er doch: er depeschierte an seine Frau, sie solle ihn nicht zurückerwarten, er habe tagelang auswärts zu tun.

Frau Jensen und Charlotte fanden in der Moyenburg nicht gleich das alte Behagen wieder, obgleich Jan Begemann sein Bestes getan hatte, um durch die Mamsell und die Mägde in den Wohnräumen alles genau so herrichten zu lassen, wie die beiden Damen es früher gewöhnt waren.

Aber da lag eben der wunde Punkt.

Brigitta Jensen war nicht mehr, wie sie sonst gewesen; sie war jetzt eine alte, kränkliche Frau und weicher und hilfsbedürftiger geworden, verwöhnt durch das Nichtstun, und noch viel mehr verwöhnt in bezug auf den Komfort und die Eleganz der heutigen Zeit.

Weit entfernt davon, an den Einrichtungen und dem Leben im Hotel Geschmack zu finden, hatte sie doch so viel Schönes gesehen und erlebt, daß ihre an die helle, klare Luft Italiens gewöhnten Augen die Stuben der Moyenburg zu niedrig und zu dunkel fanden, und die Luft so herbstlich rauh — ach alles, alles so ganz anders, als in ihrer Erinnerung gewesen.

Sie hockte fröstelnd am Ofen; ihre alten Mägde, die sie voll Freude begrüßt, kamen ihr jetzt so grob in Bewegungen und Manieren vor; sie fühlte sich enttäuscht und unzufrieden bis zum Weinen, und dabei heulte der Nordwest um das Haus und trieb Ströme von Regen oder Hagelschauer gegen die Fenster.

Charlotte, wenn auch an einer ähnlichen, teilweise durch die Veränderung veranlaßten Ernüchterung leidend, war ganz unglücklich über die tiefe Verstimmung ihrer mütterlichen Freundin und suchte auf alle erdenkliche Weise den Wohnräumen ein freundlicheres Aussehen zu verleihen. Sie ließ sich anstelle der dunklen Wollvorhänge duftige weiße Gardinen anbringen, ließ Teppiche über die dunkel gemalten Holzdielen legen und blühende Blumengruppen aufstellen.

Das gefiel Frau Jensen in der Tat besser, aber nachdem sie sich daran erfreut und erleichtert aufgeatmet hatte, versank sie bald wieder in trübes Schweigen.

Um die Wirtschaft bekümmerte sie sich gar nicht, das fiel dem Hauspersonal am meisten auf.

„Sie geht mit langen Kleidern und goldener Uhrkette, wie sie sonst nur Sonntags ging! Jetzt hat sie alle Tage schöne Spitzenhauben auf und schneidet mittags nicht mal mehr das Fleisch für uns. Das tat sie doch früher immer, und ich bin bange, sie wird bald gar nicht mehr auf der Erde sein," sagte Antje unruhig.

Charlotte sprach heimlich mit Jan und bat:

„Gehen Sie doch mal zu Dina und Nils, Herr Begemann, ich bin überzeugt, die Mutter kränkt sich so sehr, weil beide nicht kommen."

„Ich gehe ungern zu denen ins Haus; wir taugen nicht mehr zusammen," entgegnete er finster. Nach einem Weilchen setzte er jedoch hinzu, er wolle sichs überlegen.

Charlotte und Jan hatten sich wiedergesehen, freundlich, aber gleichgültig, wie zwei Menschen, die einander nichts angehen; die eine bereit, jeden gewohnten Dienst zu fordern, und der andere bereit, zu leisten, was in seinen Kräften lag.

Nun weilten sie schon fünf Tage hier, und weder Dina noch Nils waren gekommen. Es lag freilich in Dinas Natur, daß sie feige jedes Wiedersehen vermied ohne Nils Schutz; aber sie hatte nicht einmal daran gedacht, der Mutter eine Entschuldigung oder Erklärung zu schreiben.

Und befand sie sich nicht selbst genug in Aufregung?

In der Stadt gingen dunkle Gerüchte um über Stahlberg; aber niemand schien etwas Positives zu wissen. Es hieß, er baue mit minderwertigerem Material, als er kontraktlich verpflichtet sei, zu verwenden.

Dinas Leute kamen aus den Läden mit allerlei Neuigkeiten zurück: ihre Freundinnen besuchten sie und deuteten an, daß Vorsicht von Nils Seite doch sehr am Platze sei; zuletzt kam noch Dinas alte Gemüsefrau und vertraute ihr mit geheimnisvoller Miene an, Stahlberg sei ein Betrüger, ihr Sohn habe bei ihm gearbeitet und einmal auf dem Eisenwerk K. statt der von seiten der Regierung bedungenen tadellosen Schienen zurückgesetzte aufladen sollen. Als sich der junge Mann dessen geweigert hatte, habe Stahlberg ihren Sohn vor den Leuten als umsichtig und ehrlich gelobt, ihn aber ein paar Tage später ungerecht beschuldigt und sofort entlassen.

„Darauf kann sich wohl jeder seinen Reim machen," setzte die Alte bedeutsam hinzu.

Dina glaubte kein Wort von all dem „dummen Gerede"; aber sie ärgerte sich darüber und empfand die warnenden Winke und abfälligen Urteile als einen Zweifel an Nils überlegener Einsicht. Hätte sie sich ehrlich geprüft, so würde sie gefunden haben, daß sie, die reiche Dina Jensen, um ihres Reichtums willen überhaupt alle Kritik verdroß.

In dieser gereizten Stimmung wartete sie ungeduldig auf ihres Mannes Rückkehr.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Sprechsaal.

Mit Bezug auf den Sprechsaal-Artikel in Nr. 82 genügt es wohl, auf folgende Verbindungen hinzuweisen:

Der Direktor des Deutschen Landbundes, von Woedtke, schreibt:

Demokratische Blätter brachten eine Notiz mit der Behauptung, ich hätte in den Tagen der Kapp-Regierung einer Beibehaltung der Zwangswirtschaft das Wort geredet, ja sogar mit Bezug auf die Tätigkeit des Deutschen Landbundes erklärt, daß dieser in seiner agitatorischen und in seiner praktischen Arbeit verschiedene Wege gehe.

Sachlich hat hierzu der Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft in einer bereits durch die Presse gegangenen Berichtigung Stellung genommen. Ich nehme hierauf Bezug. Persönlich kann ich nur hinzufügen, daß die mir in den Mund gelegte Aeußerung über die Arbeit des Deutschen Landbundes erlogen und erstunken ist. Weder der Deutsche Landbund noch ich selbst denken auch nur im entferntesten daran, vom Kampfe gegen die produktionsmordende Zwangswirtschaft abzulassen.

Die „K. d. D. L." veröffentlicht folgendes Wirtschaftsprogramm des Bundes der Landwirte:

Die Ernährung des deutschen Volkes ist heute abhängig von der Leistung der deutschen Landwirtschaft. Die Einfuhr von Nahrungsmitteln aus dem Auslande erfordert bei dem heutigen deutschen Geldwerte so enorme Kosten, daß sie das deutsche Volk nur vorübergehend zu leisten in der Lage ist. Deshalb ist erste wirtschaftliche Bedingung, die landwirtschaftlichen Verhältnisse so zu gestalten, wie sie die Landwirtschaft braucht, um wieder zu ihrer früheren Leistungsfähigkeit zu gelangen.

Für seine Tätigkeit der nächsten Zeit legt der Bund der Landwirte daher folgende Grundsätze fest:

1. Die wichtigste wirtschaftliche Aufgabe Deutschlands ist zurzeit die Wiedergesundung und Hebung der landwirtschaftlichen Erzeugung. Sie ist die Voraussetzung und Grundlage für den Wiederaufbau des deutschen Wirtschaftslebens.
2. Um dies zu erzielen, ist die baldige Befreiung der Landwirtschaft von den Fesseln der Zwangswirtschaft erforderlich. Nur in freier Betätigung vermag die deutsche Landwirtschaft die alte Leistungsfähigkeit zurückzugewinnen.
3. Um diese Entwicklung sicherzustellen, müssen der Landwirtschaft in genügendem Umfange und zu angemessenen Preisen alle notwendigen Betriebsmittel, insbesondere Dünge- und Futtermittel, zur Verfügung gestellt werden.
4. Ebenso ist dazu nötig die wirtschaftliche Hebung des Landarbeiterstandes, dessen politische und soziale Rechte sicherzustellen sind.
5. Die Ausgestaltung der Landarbeitsordnung ist in Einklang zu bringen mit den allgemeinen landwirtschaftlichen Verhältnissen. Hierbei muß die Berücksichtigung örtlicher Verhältnisse offen gelassen werden. Insbesondere ist die Arbeitszeit den natürlichen und örtlichen Verhältnissen anzupassen.
6. Die genügende Entlohnung der landwirtschaftlichen Arbeitnehmer hat die Sicherung einer Preisgestaltung für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse zur Voraussetzung, die die jeweiligen Unkosten der Erzeugnisse deckt und dem Landwirt eine angemessene eigene Entlohnung beschert.
7. Nachhaltige Förderung der Ansiedlung, insbesondere der Kriegsteilnehmer. n.

Wie setzen sich die Altersrenten in der Invalidenversicherung zusammen?

Von Kontrollinspektor F. Quatmann, Oldenburg.

Durch die Herabsetzung der Altersgrenze von 70 auf 65 Jahre haben die Altersrenten in der Invalidenversicherung stark an Bedeutung zugenommen. Während bis dahin nur etwa 10 Proz. der laufenden Renten (Invaliden-, Kranken- und Altersrenten) Altersrenten waren, sind es jetzt 55 Prozent. Es ist eine so starke Verschiebung eingetreten, daß die Allgemeinheit jetzt auch ein Interesse daran hat, die Zusammensetzung und Berechnungsart dieser Rente aus der Tagespresse kennen zu lernen.

Die Altersrente besteht aus einem jährlichen Reichszuschuß von 50 *M* und dem Anteil der Versicherungsanstalten. Wenn die gesetzliche Wartezeit von 1200 Beitragswochen erfüllt ist, beträgt dieser Anteil in Lohnklasse I = 60 *M*, II = 90 *M*, III = 120 *M*, IV = 150 *M* und V = 180 *M* jährlich. Der Mindestbetrag der Altersrente ist bei 1200 Marken der I. Lohnklasse = 110 *M* jährlich, der Höchstbetrag bei der gleichen Markenzahl in Lohnklasse V = 230 *M*. Sind Beitragsmarken verschiedener Lohnklassen verwendet, so wird der entsprechende Durchschnitt gewährt. Wenn über 1200 Beitragswochen nachgewiesen sind, so scheiden die überzähligen Beiträge niedrigster Lohnklasse aus. Findet die abgekürzte Wartezeit Anwendung, so werden, wenn weniger als 400 Wochenbeiträge entrichtet sind, für die fehlenden Wochen Beträge der Lohnklasse angesetzt, die dem durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienst des Versicherten in den letzten drei Jahren — vom Tage der Ausbehnung der Versicherungspflicht auf seinen Berufszweig an gerechnet — entspricht, mindestens aber Marken der I. Lohnklasse. Sind mehr als 400 Beitragsmarken verwendet, so wird die wirkliche Zahl der entrichteten Beiträge der Berechnung zugrunde gelegt.

Da die überwiegende Zahl der gegen Invalidität und Alter versicherten Personen schon 1891 versicherungspflichtig geworden ist, haben die Uebergangsvorschriften nur noch für wenige Versicherte Bedeutung. Für alle am 1. Januar 1891 in die Versicherung Eingetretenen können sie mit Ablauf des Jahres 1920 keine Anwendung mehr finden. Es erübrigt sich also, hierauf näher einzugehen.

Zu den Altersrenten werden vorläufig bis Ende 1920, ebenso wie zu den Invaliden-(Kranken-)Renten, monatliche Teuerungszuschläge von 20 *M* gezahlt.

Durch die Herabsetzung der Altersgrenze von 70 auf 65 Jahre ist die Wartezeit von 1200 Beitragswochen nicht verkürzt worden. Das wird vielfach angenommen. Daß Alters- und Invalidenrente nicht nebeneinander bezogen werden können, ist ebenfalls noch nicht genügend bekannt. Wird der Altersrentenempfänger invalide, so erhält er auf Antrag in der Regel höhere Invalidenrente; die Altersrente wird dann aber vom Versicherungsträger einbehalten.

Vermischtes.

* Niedriger Silbergeldpreis in Sicht. Der Silbergeldhandel und -schmuggel, vor ein paar Monaten noch von allen möglichen Existenzen als einträgliches Gewerbe betrieben, hat in letzter Zeit durch den allgemeinen Kurssturz des Silbers ganz aufgehört. Die Reichsbank, die nach der Verordnung vom 2. Februar d. J. als einzige Aufkäuferin von Silbergeld noch in Betracht kam, zahlte bisher für die Silbermark acht Mark. Der Ankauf ist über das ganze Reichsgebiet organisiert und hat einen außerordentlichen Erfolg gezeitigt. Auf dem Lande besorgen die Postbeamten für die Reichsbank den Ankauf und erhalten für jede Silbermark zehn Pfennig Provision. Welche Mengen Silbergeld noch zurückgehalten werden, so schreibt der „B. L.-A.", erhellt daraus, daß ein Landbriefträger an einem Tage 400 *M* Provisionsgelder verdient hat. Die Kassen der Reichsbank können in den letzten Tagen das Angebot von Silbermünzen kaum bewältigen. Infolge des weiteren Rückganges des Silberkurses beabsichtigt nun die Reichsbank, in den nächsten Tagen den bisherigen Silbergeldpreis herabzusetzen. Es dürften dann vielleicht noch sechs Mark gezahlt werden. Nach der allgemeinen Weltmarktlage wird für längere Zeit mit einem erneuten Steigen des Silberkurses nicht gerechnet.

* **Millionenschiebungen in Zucker.** Der Eisenbahnkriminalabteilung in Düsseldorf gelang es, Millionenschiebungen in Zucker aufzudecken. U. a. sind 7 Eisenbahnwagen mit je 300 Zentnern Zucker durch Abreißen der Bellebegettel und Beseitigung der Originalfrachtbriefe als Soda, Natron usw. nach Düsseldorf gegangen und an Deckadressen abgeliefert worden. In der Hauptsache handelt es sich um Zucker, der für die Stadt Düsseldorf zur Verteilung bestimmt war, von den Schiebern aber an Händler weitergegeben wurde, die ihn als Auslandszucker zu hohen Preisen verkauften. Trotzdem der Zucker an der Plombierung der Säcke deutlich als deutsches Erzeugnis zu Erkennen war. Außer drei im Eisenbahndienst stehenden Personen im besetzten Gebiet sind sechs Händler und Gelegenheitshändler in Düsseldorf verhaftet worden.

* **Ein weiteres amerikanisches Liebeswerk.** Ein alter Meininger, Rudorf Seifert in Chicago, Sohn des verstorbenen Kaufmanns Udo Seifert, hat sich mit anderen Männern deutscher Abstammung zur Aufgabe gemacht, die alte Heimat mit Milchkühen zu versorgen. Er hat sich mit einem Aufruf zur Beschaffung und Schenkung von gutem Milchvieh an die Farmer deutscher Abstammung gewendet, und zwar nach vorliegenden Nachrichten mit recht gutem Erfolg. In einer Chicagoer Zeitung heißt es: Jeder Tag bringt die Kunde, daß weitere Kühe zum Geschenk für unsere Brüder und Schwestern jenseits des Meeres bestimmt worden sind. In vielen Gegenden haben die deutsch-amerikanischen Farmer sich auch bereits organisiert, um gemeinsam in einem oder mehreren Townships daran zu arbeiten, die alte Heimat mit gutem Milchvieh möglichst bald zu versorgen. Vielfach hat sich die Geistlichkeit auf dem Lande an die Spitze solcher Bewegungen gestellt, um den Erfolg in der Gemeinde zu sichern.

Briefkasten der Schriftleitung.

B. S. In der Besprechung des letzten Theatergastspiels sind infolge eines technischen Versehens einige Druckfehler stehen geblieben. So heißt es natürlich „Redewendungen", nicht „Meinwendungen", denn Lessing hat sich in seinem Stück jedes Reimes enthalten. Ferner sollte nicht die Rede sein von einem Konservationsstück, sondern von einem Konversationsstück. Der Druckfehlerteufel hat hier nicht einmal einen scharf pointierenden Verstand (nicht „scharfen pointierenden Verstand") bewiesen.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 11. April.

Evangelische Kirche in Jever. Gottesdienst 10 Uhr: Pastor Gramberg. Beichte und Abendmahl. — 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Beushausen. — Amtswoche: Pastor Gramberg.

St. Joost. 10 Uhr: Gottesdienst. (Nach dem Gottesdienst Beichte und Abendmahl.)

Von Vereinen und Privatpersonen uns zugehende Anzeigen

tragen vielfach nicht den Namen des Absenders oder desjenigen, der für die Zahlung der Anzeige haftet. Wir bitten deshalb die Besteller von Anzeigen (besonders Vereinsanzeigen) dringend, in Zukunft diesen Vermerk stets zu machen, andernfalls wir die Aufnahme der Anzeige bis zur Feststellung des Absenders ablehnen müssen.

Geschäftsstelle des „Jeverschen Wochenblatts".

Für die Geschäftsleitung verantwortl.: Herm. Müller, für die Schriftleitung: F. A. Lange und für den Anzeigenteil: Th. Hartmann, sämtlich in Jever

Amtliche Anzeigen.

Der **Plan** über die **Verlegung** oberirdischer **Telegraphenlinien** an den Amtsverbandsstraßen von Schortens nach Goedens und von Sanderbusch nach Roffhausen liegt bei dem Postamt in Jever vom 10. April ab auf 4 Wochen aus. [6569

Oldenburg (Oldb.). 25. März 1920.

Oberpost-Direktion.

Bekanntmachung.

Vordrucke zu den Anmeldungen von Tabakerzeugnissen zur Nachversteuerung, sowie über die im freien Verkehr befindlichen Vorräte an Tabak aller Art, an Tabaklauge, Tabakfabrikerzeugnissen und nicht tabaksteuerpflichtigen Tabakerzeugnissen können vom 16. d. M. ab von dem zuständigen Hauptzollamt oder Zollamt bezogen werden. [6609

Die Zollstellen können die Frist zur Anmeldung auf Antrag verlängern.

Oldenburg, 7. April 1920.

Zolldirektion.
Seibert.

Nach Verfügung des Landesfinanzamts, Abt. 1, Oldenburg, soll die Ausführung der Bekanntmachung des Landesfinanzamts, Abt. 1, vom 6. April ds. Js., betr. die Erhebung der neuen Reichseinkommensteuer durch Lohnabzug, vorläufig unterbleiben.

Jever, den 9. April 1920. [6616

Finanzamt.
Brand.

Das Finanzamt sucht zum 1. Mai d. J. einen

gewandten Schreiber,

der möglichst schon bei Behörden gearbeitet hat, zur Hilfsleistung in Sekretariatsarbeiten. Geeignete Militäranwärter haben den Vorzug. Die Vergütung beträgt jährlich 1020—2800 Mk., je nach dem Lebensalter, dazu die gesetzliche Kriegszulage, die für einen Unverheirateten jährlich 3600 Mk. beträgt. [6555

Gesuche mit selbstgeschriebenem Lebenslauf und Zeugnissen sind bis 15. April d. J. an das Finanzamt Jever zu richten.

Jever, den 6. April 1920.

Finanzamt.
Brand.

Betrifft:

Regelung des Zuckerverbrauchs.

Die auf den Kopf der Haushaltung entfallende Verbrauchsmenge an Zucker für den Monat April 1920 wird auf [6607

1½ Pfund

festgesetzt.

Die Abgabe des Zuckers erfolgt in sämtlichen Gemeinden des Amtsverbandsbezirks auf Abschnitt

L 336

der ab 12. April gültigen Brot- und Mehlkarte.

Die Verkäufer haben die Abschnitte abzutrennen und dem Gemeindevorstand (Stadtmagistrat) einzusenden.

Brotselbstversorger beziehen den Zucker für ihre nicht durch Brotkarten versorgten Haushaltungsangehörigen nach Anweisung des Gemeindevorstandes (Stadtmagistrats).

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der Zucker nur bei den Kaufleuten der Wohnsitzgemeinde des Verbrauchers abgefordert werden darf.

Jever, den 9. April 1920.

Amtsvorstand.
J. A.: Lantzen.

Bekanntmachung der Stadt Jever

Der Kartoffelpreis in den Ausgabestellen wird um 1.— Mark, auf 16.50 Mark erhöht.

Jever, 8. April 1920. [6615

Stadtmagistrat.

Sengwarden.

Warenverteilung am 10. April an Nichtgetreideselbstversorger 150 Gramm Grütze, 300 Gramm Flocken, 200 Gramm Nudeln; an Nichtkuhhalter 600 Gramm Marmelade, à Pfd. 3,70 Mk.; bei Bäcker Tjaden Keks und Zwieback an Kinder unter 4 Jahren und alte Leute über 65 Jahre und Kranke. [6570

Die Ware ist bis zum 15. April abzuholen. Tuten sind mitzubringen oder neue Tuten sind zu bezahlen.

Die Verteilungsstelle.

Verteilung von Sohlen und Kleidungsstücken.

Männer- und Frauensohlen, Abfalleder, Brandsohlenleder, etwa 1½ Häute Blankleder für Sattlerarbeiten, ferner Herren- und Hemdenstoffe, Cheki-Cordstoffe und Damennachtjacken gelangen an die hiesige minderbemittelte Bevölkerung demnächst zur Verteilung. Anmeldungen unter Angabe der Personenzahl der Haushaltungen nehmen die Mitglieder des Ausschusses Frau H. Stöhr-Feldhausen, Frau Knapp-heide-Bohlsmarsch, Frau Kind-Heidmühle, Frau Freyer-Klosterneuenland, Herr Ferdinand Mertens-Heidmühle und Herr B. Willer-Middelsfähr bis Sonnabend den 17. April d. J. entgegen. Spätere Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden.

Schortens, den 8. April 1920.

6912] Der Ausschuß für Wohlfahrtspflege.
G. Gerdes.

Sande.

Bekanntmachung.

Am Montag den 12. d. M. werden im Gemeindebüro Bezugsscheine auf Kommunalware **nur** an Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene und bedürftige Witwen ausgegeben. [6601

Die Waren sind bei dem Kaufmann **Carl Carls** erhältlich.

Dann sind der Gemeinde noch Herren-, Damen- und Kindersohlen zur Verteilung überwiesen. Bezugsscheine hierüber werden an bedürftige Familien, die bisher bei keiner Sohlenverteilung berücksichtigt worden sind, ab Montag den 12. d. M. ausgegeben.

6602] **G. Lührs**, Gem.-Vorst.

Kirchengemeinde Sillenstede.

An Kirche, Kirchhof und Pastorei sind Maurer-, Zimmerer- und Schmiedearbeiten auszuführen. Das Verzeichnis liegt in der Pastorei aus. Angebote werden erbeten bis zum 15. April. [6567

Der Kirchenrat.

Es ist nicht gestattet, Gitter auf dem Kirchhof zu setzen. Im Zukunft wird jedes Gitter unnachsichtlich wieder entfernt werden. [6583

Der Kirchenrat.

Vermischte Anzeigen.

Eine gute wantiedige **Kuh** zu verkaufen. F. Held. Jever, Elisabethufer 3. [6563

Verkaufe eine beste hochtragende [6673 **Kuh.** O. Ommen. Gr.-Charl.-Groden.

Zu verkaufen eine im Mai kalbende [6572 **Kuh und eine Weidekuh.** Minsen. Bernh. Körner.

Zu verkaufen [6579 **1 Schaf m. 2 Ausläммern.** **Robert Meier,** Klosterneuland 82.

Einige tragende Rinder zu verkaufen. [6603 Schaar. Anton Andreae.

Ein Kuhkalb zu verkaufen. [6566 Ostiem. Joh. Behr.

Schweres Bullkalb sowie eine gut erhaltene **Erdfarre** zu verkaufen. A. Peeken. Jever, Mühlenstr. [6606

Zu verkaufen ein schweres **Bullkalb.** Gastwirt Hinrichs, Ostiem.

Sämtliche Drucksachen

für den privaten und geschäftlichen Bedarf, sowie für Vereine werden schnellstens und sauber angefertigt von der

Buchdruckerei C. L. Mettcker & Söhne

Wegen Entheuerung von Baltenland läßt der Landwirt Jakob Becker in Neu-Aug.-Groden

Mittwoch den 14. d. M. nachmittags präzise 2 Uhr

bei dem Bahnhof Carolinensiel [6497

15 Stück bestes Rindvieh:

3 belegte Kühe,
1 zweijähr. Rind,
1 zweijähr. Bullen,
6 einjähr. Bullen (bess. Weidebullen, vorgemerkt),
4 Ochsen sowie 2 Schafe

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Hohenkirchen. **Hajo Jürgens,** Auktionator.

Bullkalb zu verkaufen. [6552 **A. Hayen,** Hoofsiel.

Ein schweres schön gezeichn. **Stierkalb** zu verkaufen. [6557 H. Pielstick, Sillenstede.

Verkaufe noch prima **Bullkälber** (von Herdbucheltern abstammend). [6549 Fr. Friedrichs, Willmsweg.

Verkaufe einige Festmeter abgelagertes [6571 **Eschenholz** in Stämmen. Popphuse. Joh. Hobbie.

Zu verkaufen [6560 2 **weiße Ziegenaulämmer,** Gr. 45, und ein guter blauer Anzug. D. Wilken. Jever, Hermannstr. 6.

Ein gut erhaltener schwarzer moderner **Schreibtisch** zu verkaufen, echt Eiche, Friedensware. [6562 Auskunft erteilt **Julius Schwabe.** Jever, Burastr.

Glucke mit Küken zu verkaufen. [6588 Hinrichs, Schützenhofstr. 6.

Zu verkaufen [6521 **15 beste Arbeitspferde.** **Hans Janßen,** Jever.

Zu verkaufen einige gut erhaltene [6558 **Fahrräder** mit und ohne Bereifung. Heidmühle. **E. Held.**

Ein noch sehr gut erhalten. **Gummermantel** zu verkaufen. [6614 Frau Bartels, Hohe Scheune 3

Suche gute Weiden für 1- u. 2jähr. Fohlen. 6595] **A. Popken,** Fedderwarder-Groden.

Gesucht zum 1. Mai oder August ein junges [6563 **Mädchen** von 16—18 Jahren für Haushalt und Laden. **Emil Bülthoff,** Rüstersiel.

Gesucht **Stundenmädchen** zum 15. April. [6593 **Frau Witt,** Blauestr. 2.

Suche zum 1. Mai oder später ein [6559 **ordentliches Mädchen.** Hooksiel. Frau J. Buß.

Gesucht zum 1. Mai ein zuverlässiges **Mädchen** oder ein einfaches **junges Mädchen** bei Familienanschluß und Gehalt. [6574 Frau Hauptlehrer Steenken, Tettens.

Suche sofort ein **Mädchen** von 14—17 Jahren. [6610 **Frau Anna Knüppel.** Zu melden bei Bargen, Bohnenburg.

Wegen Verheiratung des jetzigen suche ich zum 1. Mai ein sauberes [6516 **Mädchen.** Zweite Hilfe und Waschfrau vorhanden. Frau Bankvorsteher **Bürdemann.**

Gesucht zum 1. Mai ein zuverl. Mädchen. 6468] Blauestr. 1.

Für alten, alleinstehenden Herrn eine einfache [6575 **ältere Stütze** zur Führung eines kleinen Haushalts gesucht. Gehalt nach Uebereinkunft. Näheres in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Gesucht auf sofort **eine Hilfe für einen Tag in der Woche und z. Wäsche.** **Frau H. Bayhusen,** 6585] Neuestr.

Suche für meinen Sohn, 14 Jahre alt, [6589 **Stelle als Kleinknecht.** Cleverns. **F. Schmol.**

Suche zum 1. Mai einen **jungen Mann** für meine Landwirtschaft. 6488] Joh. Hanenkamp, Ellenserdamm, am Bahnhof.

Suche zu Mai einen zuverlässigen, soliden **Knecht,** welcher das Milchfahren nach Jever mit übernimmt. [6605 Wilh. Ottmanns, Förriesdorf.

Zu melden: Arbeitsnachweis Jever. [6606

Verkaufe beste 5 Wochen **Ferkel.** D. O.

Vergantungs-Protokolle empfehlen **C. L. Mettcker & Söhne.**

Landesbibliothek Oldenburg

Den verehrten Bewohnern von Heidmühle, Schortens und Jungfernbusch zur Kenntnis, daß ich am 15. April d. J. in Jungfernbusch, Mühlenweg Nr. 301, eine

Gatterei u. Schuhmacherei

eröffne. **O. Berg.**

Jever.

Dienstag den 13. April 1920 vormittags 11 Uhr

werde ich für Herrn Viehhändler Gustav Husemann in Schulz-Gastwirtschaft zur Stadt-Wage hier

10 bis 12 hochtr. und frischmilche

Kühe,

6 bis 8 hochtr. Rinder,

mehrere frühmilche

Kühe u. Rinder;

3 tragende

Sauen

(im April ferkelnd),

20 6 Wochen alte Ferkel

öffentlich meistbietend auf übliche Zahlungsfrist verkaufen, wozu ich Kaufliebhaber einlade mit dem Bemerken, dass das zum Verkaufe kommende Hornvieh durchweg bestes eingetragenes jeverländisches Herdbuchvieh ist. [6581

Wilhelm Albers,
Amtlicher Auktionator in Jever.

Jever.

Mittwoch den 14. April 1920 nachm. pünktlich 2 Uhr anfangend

werde ich für Herrn D. Redenius wegen Aufgabe der Gast- und Landwirtschaft in und bei seinem Hause, Dünkagel, folgende Gegenstände öffentlich meistbietend auf übliche Zahlungsfrist verkaufen: [6593

1 Pferd,

achtjährige Stute,

1 frischmilch. Kuh,

1 im Dez. bel. Kuh,

1½jähr. Kuhkalb,

1 Kuh- und 1 Bullkalb,

3 Schafe

mit Lämmern,

12 Hühner und 2 Hähne.

1 Ackerwagen mit Aufsatz, 1 Federwagen, za. 3- bis 400 Pfd. früh- und spätreife Pflanzkartoffeln, 30—40 Pfd., hartschalige Pflanzbohnen,
ferner: 2 Kleiderschränke, 1 Eckschrank, Tische, Stühle, 1 Tischplatte mit Böcken, 2 lange Bänke, 1 Waschtisch, 1 Kinderbettstelle, 1 Lampe, 1 Turteltaubenkasten, 1 Dezimalwage, 1 eich. Kiste, 2 Milchtransportkannen und andere hier nicht genannte Gegenstände.

Kaufliebhaber lade ich ein.

Wilh. Albers,
amtlicher Auktionator in Jever.

Fräul. Meta Bohlken, Schortens, läßt [6594

Dienstag den 13. April nachm. 2 Uhr

bei ihrem Hause öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

1 Kleiderschrank,

2 Stühle, 1 Spiegel, 1 Pult, 2 Sofas, 1 friesische Standuhr, 2 Korbsessel, 1 Nähmaschine, 2 Wanduhren, 12 Stühle, 6 Tische, Bilder, Tisch- und Hängelampen, 2 Bettstellen, 1 Kinderwagen, 1 Küchenschrank, 1 Anrichte, Töpfe, Kohlenkasten, Küchengerätschaften, Waschballie, 2 Teekessel, eine Wirtschaftswage, 1 Hobelbank, Gartengerätschaften, 1 Heckenschere, 1 Leiter, 1 Handwagen, Düngerkarren und viele hier nicht genannte Gegenstände.

Heidmühle. Fritz Haschen.

Zwei neue (6509

Schneider-Nähmaschinen

und eine neue

Schuhmacher-Maschine

erhalten. Verkauf zu günstigen Preisen.

Fr. Kleinsteuber, Jever.

Empfehle aus heute eingetroffener Sendung feinste große [6586

Schellfische,

sowie

Karbonadenfisch,

Außerdem heute wieder feinste frische

Rauchfische

in verschiedenen Sorten.

Fischhandl. Carl Jung.

Baumwoll-Stoffe 6592

für Kleider und Schürzen

in guter Ware.

Julius Quedens,
Jever, Neuestraße 11.

Geld

verleiht zu Hypotheken, zu Betriebskapital. Darlehn an jede Person bei mäßigen Zinsen. [5470

Fritz Schröder, Oldenburg.

Zu sprechen Jever, Neuestraße 19, Buchhandlung, morgens 8 bis abends 6 Uhr.

Kaufe wieder Wein- und Sektflaschen, sow. altes Papier.

Zahle gute Preise. [6132
Kraft, Blumenstraße 7.

„Arra",

Kuhschwanzhalt., verhindert beim Melken d. Schlagen mit d. Schwanze. M. Gebrauchsanweisung 4,50 Mk. p. Stück.

„Propeller Vogelscheuche", unentbehrlich zum Schutze der Aussaat. M. Gebrauchsanweisung 3,00 Mk. p. Stück.

„Kikriki",

Eierprüfer und Geschlechtsanzeiger. Keine Sähne in d. Frühjahrsbrut. M. Gebrauchsanweisung 3,50 Mk. p. Stück.

Gartenbau- u. andere landwirtschaftliche Vereine hohe Preisermäßigung. [6608
Vertreter überall gesucht.

R. Wulff, Wilhelmshaven,
Viktoriastraße 9.

Prismen-Ferngläser

(Zeiß, Görtz, Busch), gut erhalten, mit Futteral kauft zu höchsten Preisen 5673] **H. Papkuhen.**

Gegen sichere Hypotheken habe ich zum 1. Mai d. J. und später noch größere und kleinere [6439

Kapitalien

zu belegen.
Jever, Bahnhofstr. 38.

A. Funke,
Auktionator und Rechnungssteller.

Zu verkaufen [6409

12 Balken

9—18 Zentimeter stark, 12,30 Meter lang.

Oppermann,
Rüstringen, Kaiserstr. 12.

Vertreter gesucht

für den Verkauf von Harzer Sauerbrunnen und Sauerbrunnen mit Zitronen- od. Himbeergeschmack der Harzer Weinbrunnenquelle für Jever und Umgegend.

Vertreter muß Lager auf eigene Rechnung halten. [6651
Näh. d. D. Schmidt, Norden, Großneustr. 15.

Zu verkaufen

7 Baumkämme (Weißrüster), Weißkalk, Dachpappe, Zement, 1 Hühnerhaus lw. 1 Bullkalb.

J. Helmerichs, Miarden.

Zu verkaufen zwei kleine

Wagen,

für Milchtransport geeignet sowie zwei [6613

Heuwender.

Dann, Jever, Grashaus.

Karl Wedekämper, Sattlerei, Jever, Rosenstraße Nr. 9.

fertigt als Spezialität:

Kompl. Kutsch- und Arbeitsgeschirre sowie sämtliche Wagenarbeiten.

Besondere Gelegenheit für Neueinrichtungen und Aussteuern.

Mir wurden aus alten Abschlüssen geliefert und werden besonders preiswert verkauft:

za. 500 Meter **weiß leinen und halbleinen** in 80 Ztm., 140 und 150 Ztm. Breite

za. 300 Meter **Leinen- und Halbleinen-Gebild** für Handtücher

za. 600 Meter **Gerstenkorn in Leinen und Halbleinen** in 50 bis 70 Ztm. Breite

za. 200 **div. Tischtücher und Servietten,** weiß und farbig, in Größen 70/70, 80/80, 160/160 bis 160/250

ferner **schwarzen Schürzenpanama, schwarzes und farbiges Jackenfutter, Futterzanella und Futterserge**

Kostümstoffe, Velles, Blusenstoffe, echte Loden, 130, 140, 160 Ztm. breit

prima rot Köperinlett p. Meter 60 und 70 Mk. [6613

A. Mendelsohn.

Bei

Hals- u. Lungenleiden

aller Art, wie Katarrhen, Influenzen, Erkrankungen, Asthma u. s. w. erzielen, wie zahlreiche Mitteilungen von Ärzten, Apothekern und Leidenden einwandfrei beweisen, unsere

Rotolin-Pillen

in jahrelanger Praxis — vorzügliche Erfolge.

Husten, Verschleimung, Auswurf,

Nachtschweiß, Stiche im Rücken u. Brustschmerz lösten auf; Appetit u. Körpergewicht heben sich rasch; allgemeines Wohlbefinden breitet sich ein. — Erhältlich die Schachtel zu 4.— Mk. in allen Apotheken; wenn nicht vorrätig, auch direkt von uns durch unsere Versandapotheke.

Ausführliche Broschüre kostenlos durch:

Ploetz & Cie., Berlin SW. 68.

Heidmühle.

Sonntag den 11. April: [6620

Großer Ball.

Anfang 5 Uhr. Ende 2 Uhr.
Es ladet freundlichst ein **G. Schütt.**

Meine außerordentlich vergrößerte

Abteilung fertiger Damenkleidung

bietet eine Auswahl wie bisher in keiner Saison.

Täglicher Eingang von Neuheiten in

fertigen Kleidern, Blusen, Röcken, Morgenröcken.

Kostüme, Jacken, seidene und sonstige imprägnierte Regenmäntel, Lodenmäntel.

Mädchen- und Kindermäntel, Kinderkleider in Wolle u. Weschstoffen in einfacher und feinster Herstellung.

Es ist jedem Geschmack und jeder Preislage Rechnung getragen.

Gute Stoffe. [4680

A. Mendelsohn.

Hermann Meyer, Feldhausen (früher Joh. Lübben's Stelle) läßt [6350

Sonntag den 11. April d. J. morgens 8 Uhr

auf seinen Moorländereien im Feldhausermoor etwa

25—30 Quadrat-Ruten

Torf zum Abgraben

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verpachten.

Pächter werden freundlichst eingeladen, mit dem Bemerken, sich bei Verpächters Hause versammeln zu wollen.

Heidmühle. Fritz Haschen.

Neue Sendungen

Ia Bielefelder [6590

Oberhemden

mit den neuesten Klappmanschetten trafen in großer Auswahl ein.

Julius Quedens, Jever, Neuestr. 11.

Kloofschießerverein Jever.

Sonntag den 11. April nachm. 1½ Uhr **Zusammenkunft** bei Gastw. Büsselmann, St. Annentor. [6556

Kloofschießerverein Schortens.

Sonnabend den 10. April

Versammlung

im Vereinslokal. [6582
Der Vorstand.

Gemischter Chor „Nordstern", Förrien.

Singen

am Montag, den 12. April, 8 Uhr abends. [6596
Der Vorstand.

Sozialdemokrat. Wahlverein Wiarden, St. Joost, Wüppels.

Sonnabend den 10. April 1920 abends 7,30 Uhr:

Generalversammlung

in der Kaiserei. [6599
Erscheinen sämtlicher Mitglieder notwendig.
Der Vorstand.

Reitklub Friedericksiel.

Sonntag den 11. April

Ausritt nach Horumersiel.

Führer E. Groninger.
Treffpunkt morgens ½9 Uhr in Hohenkirchen (Müllers Hotel). [6584
Der Vorstand.

„Rieta"

das unzerbrechliche [3226

Uhrglas.

Preis 5 Mk. für jede Uhr.

B. Carstens,
vorm. B. Abrahams,
Jever, Schlachtstraße 5.

Zum Ofenputz

empfehle **Enameline Globeline Pottloh Ofenlack** 5723

Silber-Ofenbronze.

J. H. Cassens.

Erntebindegarne, Strohpressengarne

aus Manila, Sisal und Weichfaser in jeder Menge.

Johannes Deckelmann, Hamburg 11, Steinhöft 3,
Fernruf: Alster 1506,
Telegr. Deckeljohn. [6626

Weißkalk

hat zu verkaufen [6493

Heinrich Bley,
Baugeschäft, Accum.

Größere Sendungen

Nähmaschinen

für Hand- und Fußbetrieb trafen ein. Verkauf zu günstigen Notierungen. [6508

Fr. Kleinsteuber, Jever.

Sauerkohl

kann ich größere und kleinere Mengen, auch bei ganzen Fässern abgeben. [6317

J. H. Cassens.

Rotkleesamen, Grassamen, Runkelrübensamen,

Original Eckendorfer.
Friedrich Köster, Jever.

Einige gebrauchte (6511

Herren-Fahrräder

mit neuem prima Naturgummi versehen, sofort zu verkaufen.

Fr. Kleinsteuber, Jever.

Haferflocken

sind wieder eingetroffen.

6577] **J. H. Cassens.**

Baby-Artikel

in großer Auswahl.
Lieferung ganzer Ausstattungen. 1699

Julius Quedens,
Jever, Neuestraße 11.

Hotel Zum Erbgroßherzog Jever.

Nachdem die Kinovorführungen Sonntags ausfallen, findet von jetzt an

jeden Sonntag

im großen Saale ein

Tanzkränzchen

statt. — Eingang von der Hotelseite.

Beginn 7 Uhr abends.

Um freundlichen Besuch bittet
6600] **Hans Rohde.**

---

2. Volksliederabend zur Laute,

Walter und **Nibor** Tenor
Lieselotte Sopran,

Einzel-, Wechsel- und Zweigesänge, Dienstag den 20. April 1920 abends 8 Uhr im „Schwarzen Adler". Karten für 4, 3, 2 Mk. und Schülerkarten für 1 Mk. im Vorverkauf bei Herrn Breitkaupt sowie an der Kasse.

Transportarbeiter-Verband Jever.

Sonnabend den 10. April abends 8 Uhr in der Traube **Versammlung.** — Der wichtigen Tagesordnung halber, müssen alle Kollegen erscheinen.
6576] **Der Vorstand.**

Bahnhofshalle Jever.

Sonntag, 11. April **großer Ball.** Anfang 4 Uhr nachmittags
Es ladet freundlichst ein [6604] **P. Einfeld.**

Schortens.

Der Kriegerverein veranstaltet Montag den 12. d. Mts. in Buschers Lokal in Ostiem eine

Begrüßungsfeier

für die heimgekehrt. Kriegsgefangenen

bestehend in [6561

Bewirtung der Heimgekehrten, Aufführungen und Ball.

Beginn der Feier pünktlich 7,30 Uhr.

Hierzu laden freundlichst ein
O. Buscher. Der Vorstand.

Ostiemer Hof.

Sonntag den 11. April:

Großer Ball.

Anfang 5 Uhr. Ende 2 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein [6550
O. Buscher.

Oestringer Hof, Schortens.

Unterhaltungsklub „Gemütlichkeit", Schortens.

Sonntag den 11. ds. Mts.:

Großer Ball.

Anfang 5 Uhr. Ende 2 Uhr.
Es laden freundlichst ein [6546
H. Nordmann. Das Komitee.

Photogr. Vergrößerungen und Verkleinerungen

nach jeder Photographie liefert gut und preiswert

A. Riecke, Buchhandlung,
Jever, Neuestraße 19. [6565

Jede unbefugte Ueberwegung über unsere Ländereien in Klosterneuland, wozu auch das Gelände der Banter Kalksandstein-Werke gehört, ist hiermit strengstens untersagt und werden Zuwiderhandelnde unnachsichtlich zur Anzeige gebracht. [6586
Frau Anna Begemann. H. Begemann.

Am Mittwoch den 7. April nachmittags 1 Uhr entschlief nach langem schweren Leiden mein lieber guter Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, der Landhäusling [6587

Bernhard Böhling

im 46. Lebensjahre. In tiefer Trauer
Frau Anna Böhling geb. Janßen
und Angehörige.

Feldhausen, den 7. April 1920.
Die Beerdigung findet Montag nachmittags 3 Uhr auf dem Friedhofe in Schortens statt.

Landesbibliothek Oldenburg